

## **Predigt am Gründonnerstag 2017**

**Markus 14, 17-26**

**Augsburg St. Anna**

**Stadtdekanin Susanne Kasch**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Gründonnerstag steht im Markusevangelium im 14. Kapitel:

*17 Und am Abend kam Jesus mit den Zwölfen. 18 Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten. 19 Und sie wurden traurig und fragten ihn, einer nach dem andern: Bin ich's? 20 Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. 21 Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.*

*22 Und als sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. 23 Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. 24 Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.*

*25 Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.*

*26 Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.*

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten. ....  
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,

vier Gedanken habe ich heute Abend zu dieser Geschichte.

Gedanken zum Tisch

Gedanken zur Gemeinschaft im Mahl

Gedanken zu Christus in Brot und Wein

Gedanken zu dem, was kommt

### **Gedanken zum Tisch**

Freunde von mir haben einen wunderbaren Holztisch. Eine durchgehende dicke Platte, massiv, alt und an beiden Längsseiten eine Bank, eine mit Lehne, eine ohne. Jesus und seine Jünger hätten da alle Platz gehabt.

Wer zum Freundeskreis oder zur Familie gehört, geht nie durch die Haustür. Immer über die Terrasse, direkt in dieses Wohn-Ess-Küchenzimmer und nimmt an diesem Tisch Platz. Irgendeiner sitzt da immer. An diesem Tisch wird miteinander gelacht und geweint und gestritten, wunderbar getafelt, über Politik und Kirche geredet und auch miteinander geschwiegen. Der Lebensmittelpunkt des Hauses.

So ist das mit Tischen, nicht nur in unserem Kulturkreis. Aber natürlich sind Tische auch Demonstrationen von Macht. Manche von uns habe in ihrer Jugend den Spruch gehört. *Solange Du die Füße unter meinen Tisch steckst, geht es hier nach meinen Regeln.* Und wer einmal für eine Festgesellschaft eine Tischordnung gemacht hat, weiß, dass man das nur falsch machen kann. Wer mit wem und wer ganz nah und wer weiter weg von den Gastgeber usw. Tischgemeinschaften erzählen immer von sichtbaren und unsichtbaren Dingen.

Sie erzählen von den Menschen, die da sitzen und sie erzählen von dem, was diese Menschen verbindet an Liebe und Freundschaft, an Hass und Streit, an Enttäuschung und Zuneigung.

Als wir als Gemeinde diesen Tisch bekommen haben, haben wir uns viele Gedanken gemacht. Es soll ein Tisch sein, der keine Hierarchien abbildet, nicht der Pfarrer über der Gemeinde stehen. Ein Tisch, an dem alle sich auf Augenhöhe versammeln. Ein Tisch, mobil, beweglich, nicht in Stein gemeißelt, ein Tisch offen für viele. Ein Lebensmittelpunkt dieser Gemeinde. *Und als sie bei Tisch waren und aßen*, Jesus war zu Gast an vielen Tischen. An diesem Tisch ist er der Gastgeber. Und daher

### **Gedanken zur Gemeinschaft**

*Und Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten. 19 Und sie wurden traurig und fragten ihn, einer nach dem andern: Bin ich's?*

Was sich da versammelt ist eine unvollkommene Gemeinschaft. Bei diesem ersten Abendmahl sind alle dabei: Judas, der Verräter, und Petrus, der wenige Stunden später Jesus nicht mehr kennen wird. Die anderen, die schlafen, als Jesus sie bittet, mit ihm zu wachen, und die sich nach seiner Gefangennahme in der Nacht verlieren werden. An diesem Tisch versammeln sich die Gemeinschaft deren, die nicht vollkommen sind.

Liebe Gemeinde,  
der Mensch kennt Indianernamen und Taufnamen.  
Indianernamen – das sind die, die man sich durch Leistungen verdient.

Wer schnell Laufen gelernt hat, wird springender Hirsch genannt. Wer scharf sehen gelernt hat, wird Adlerauge genannt. So ein Indianername ist schön, weil er die Stärken und die Kräfte des Menschen ehrt. Aber es wäre zum Verzweifeln, wenn es nur den Indianername gäbe und wenn man nur gerufen würde, wenn man sich einen Namen gemacht hat. Dann würde nichts gelten als die Leistung des Menschen und was wäre das für eine Gemeinschaft, in der nur die Starken einen Namen haben.

Deswegen gibt es den Taufnamen, den geschenkten Namen. Ehe wir angesehen werden, sind wir schon angesehen. Zum Abendmahl werden wir mit unseren Taufnamen geladen und die Indianernamen sind hier nicht wichtig. Jesus holt die Menschen von den Hecken und den Zäunen und wir sind eingeladen ehe wir uns einen Namen gemacht haben. Wir sind eine unvollkommene Gemeinschaft, die wir eingeladen sind an seinen Tisch. Und deswegen, wenn Sie jetzt an Tische denken, wo gerade Streit ist, wo es schwierig ist, wo vielleicht auch Einsamkeit ist – dann seien Sie nicht zu traurig. Es muss nicht alles in Ordnung gebracht, wenn wir an seinem Tisch zu Gast sind. Einander nicht loslassen, um die eigenen Schwächen wissen, die eigene Unvollkommenheit mit den Jüngern fragen: *Bin ich's?* Dieses Wissen um die eigene Schwäche, die eigene Versuchlichkeit, den eigenen Kleinglauben - das alles hat Platz an seinem Tisch und an unseren Tisch und er kommt gerade dahinein zu Gast.

### **Gedanken zu Christus in Brot und Wein**

*Jesus nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib.*

*23 Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus.*

*24 Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.*

Es gibt im neuen Testament verschiedene Berichte zur Einsetzung des Abendmahl und sie alle setzen unterschiedliche Akzente. Wir hören nachher die Worte, wie sie Paulus uns überliefert hat, der sie wohl schon aus den Gottesdiensten der ersten Christen übernommen hat.

Wir blicken auf 2000 Jahre Theologie zurück und auf viel Streit über das Abendmahl. Ist es ein Opfer, das wiederholt wird in jedem Abendmahl; wie ist Jesus gegenwärtig – in den Elementen oder in unserem Glauben, und bleibt er gegenwärtig, wenn das Mahl vorbei ist? Und so weiter.

Ich kann Ihnen darauf viele wirklich kluge Antworten geben. Meine ganz eigene Antwort ist immer noch ein großes Staunen.

Ich stamme aus einer Zeit, in der Kinder definitiv noch nicht zum Abendmahl zugelassen waren. Und ich sehe mich noch in der großen Nikolaikirche sitzen mit meinen beiden kleinen Brüdern und die Großen gingen vor zum Abendmahl und es war ganz still in der Kirche, so eine gesammelte Stille und es war irgendwie besonders – Gott noch mal anders.

Und die Großen, die waren irgendwie weniger groß – auch ein Bisschen klein vor diesem Gott.

Dieses Staunen ist mir geblieben. Ich staune, was Christus wählt, um sich daran zu binden.

Ein winziges Stück Brot, einen Schluck Wein.

Er macht sich so klein, dass ich ihn greifen und fassen kann, so abhängig von uns, so sehr zum Teil dieser Erde. Näher geht nicht.

Darin liegt die Größe seiner Liebe – dass er anfassbar wird, greifbar, nicht erhaben, ganz nah. Warum tut er das ?

### **Gedanken zu dem, was kommt**

*25 Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.*

Unser Altar ist aus Wachs. Bei seiner Einweihung habe ich gelernt, dass im Bienenvolk der Wachsstock das Gedächtnis des Bienenvolkes ist. Der Imker kann am Wachsstock ablesen, wie da Jahr für seine Bienen war – ob sie genug Futter hatten, ob da Krankheit und Schwäche ist, wie es ihnen geht.

Dieser Tisch und unsere Mahlgemeinschaft - auch das Gedächtnis unserer Gemeinde.

Unsere Mahlgemeinschaft ist ein Ort der Wahrhaftigkeit - das Schwere darf schwer sein und muss nicht leicht geredet werden und das Böse dürfen wir mitbringen und müssen es nicht schön reden.

Aber weder das Böse noch das Schwere müssen übermächtig werden. Denn in diesem Mahl ist die Liebe dessen gegenwärtig, der alles überwunden hat: das Schwere und das Böse.

Das fasziniert mich an Jesus und seiner heiligen Kunst, uns den Tisch zu bereiten.

Er verbindet uns mit denen, die vor uns waren und nach uns kommen werden. Dieses Mahl und dieser Tisch reichen bis in den Himmel und seine Herrlichkeit. Und darum: denen, die vor uns waren und nach uns kommen und uns gilt seine Einladung: Er will uns alle:

*Kommt denn es ist alles bereit, schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist. Amen.*